

WIFO

A-1103 WIEN, POSTFACH 91
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

Aktive Beschäftigung in Österreich

Ewald Walterskirchen

Wissenschaftliche Assistenz: Waltraud Popp

März 2006

Aktive Beschäftigung in Österreich

Ewald Walterskirchen

Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung
im Auftrag der Bundesarbeitskammer

Begutachtung: Karl Aiginger, Julia Bock-Schappelwein,
Peter Huber

Wissenschaftliche Assistenz: Waltraud Popp

März 2006

Aktive Beschäftigung in Österreich

Stellungnahme im Auftrag der Bundesarbeitskammer¹⁾

Zusammenfassung

Die Zahl der aktiv Beschäftigten ist zwischen 2000 und 2005 um 55.800 gestiegen. Allerdings ist die Zahl der Vollzeit-Arbeitsplätze in diesem Zeitraum um rund 65.000 bis 85.000 zurückgegangen, jene der Teilzeitkräfte um 120.000 bis 140.000 gestiegen. Das erklärt gemeinsam mit dem wachsenden demographischen Angebot die Zunahme der Arbeitslosigkeit zwischen 2000 und 2005 (+58.300). Die Arbeitslosen, die vorher vollzeitbeschäftigt waren, brauchen aus finanziellen Gründen meist einen Vollzeitarbeitsplatz.

Im Jahr 2005 gab es in Österreich 252.700 registrierte Arbeitslose: davon ca. 56.000 mit Einstellzusage, die nicht aktiv nach einem Job suchen. Die Zahl der aktiv Arbeitssuchenden betrug also 197.000. In der Arbeitslosenstatistik sind jedoch rund 93.000 Personen nicht erfasst, deren Lebensunterhalt aus öffentlichen Mitteln (größtenteils AMS) finanziert wird: Schulungsteilnehmer, Bezieher und Bezieherinnen eines Pensionsvorschlusses, Arbeitslose mit Krankengeldbezug. Die öffentliche Hand bestritt für insgesamt 346.000 Arbeitslose den Lebensunterhalt (9½% des Arbeitskräftepotentials). Davon waren 49.000 in Schulungsmaßnahmen, die ihre beruflichen Chancen verbessern sollen.

Die administrativen Beschäftigungsdaten, die als Arbeitsmarktindikator herangezogen werden, sind durch eine Reihe von institutionellen und statistischen Einflussfaktoren verzerrt²⁾. Erst die Bereinigung um Kindergeldregelungen, Schulungen, Altersteilzeit usw. macht die Zahlen konjunkturell aussagefähig.

Die offizielle Beschäftigungsstatistik weist zwischen 2000 und 2005 einen Anstieg um 102.400 Arbeitsplätze aus. Dieser Zuwachs geht in hohem Maß auf die neuen Kindergeldregelungen zurück. Wenn man zusätzlich die Eliminierung der Schulungsteilnahmen aus der Statistik im

¹⁾ Bei dieser Stellungnahme handelt es sich um das Update einer Studie im Auftrag der Bundesarbeitskammer aus dem Jahr 2004. Siehe Lutz, H., Walterskirchen, E., Aktive Beschäftigung in Österreich, Wien, 2004

²⁾ Als Beschäftigte werden in Österreich alle sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse herangezogen: Dazu zählen neben den Vollzeitbeschäftigten auch Teilzeitkräfte, KindergeldbezieherInnen, Präsenzdienler, Personen in Altersteilzeit, Beamte im Vorruhestand, Beschäftigte ohne Arbeitsleistung und bis 2004 auch Teilnehmer und Teilnehmerinnen an Schulungen mit Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhalts. Geringfügig Beschäftigte sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Jahr 2004 mitberücksichtigt, bleibt ein Anstieg der aktiven Beschäftigung zwischen 2000 und 2005 um 55.800 Personen³⁾.

Die Zahl der unselbständig Beschäftigten laut Mikrozensus passt relativ gut mit jener laut Sozialversicherungsstatistik zusammen. Wir gehen deshalb davon aus, dass der Anteil der Teilzeitbeschäftigten (12 bis 35 Stunden pro Woche) laut Mikrozensus auch für die aktive Beschäftigung laut Sozialversicherung repräsentativ ist. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten ist gemäß Mikrozensus zwischen 2000 und 2005 von 15% auf mehr als 19% gestiegen⁴⁾.

Teilt man die aktive Beschäftigung entsprechend den Mikrozensus-Ergebnissen auf Voll- und Teilzeit auf, ergibt sich folgendes Bild: Der Anstieg der aktiven Beschäftigten zwischen 2000 und 2005 wurde ausschließlich durch eine Zunahme der Teilzeitbeschäftigung bewirkt (+ 120.000 bis + 140.000). Die Zahl der Vollzeitarbeitsplätze ging zwischen 2000 und 2005 um 65.000 bis 85.000 zurück.

Die starke Zunahme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Branchen mit hoher Teilzeitbeschäftigung (unternehmensnahe Dienstleistungen, Gesundheits- und Sozialwesen, Tourismus, Handel etc.) bestätigt diese Tendenz. In diesen Wirtschaftsbereichen arbeitet rund ein Drittel der Beschäftigten Teilzeit (Frauen ca. 45%).

Die Teilzeitbeschäftigung ist Ausdruck der zunehmenden Flexibilisierung des Arbeitsmarktes. Sie bietet Frauen mit Betreuungspflichten, Studierenden, Pensionisten u.a. eine Gelegenheit, ein (Zusatz)Einkommen zu beziehen. Gleichzeitig zeigt sich darin jedoch auch die Neigung der Unternehmen, nur ein notwendiges Minimum an Vollzeitjobs anzubieten. Den restlichen Arbeitskräftebedarf decken sie durch Teilzeitkräfte sowie geringfügig Beschäftigte. Die Unternehmen sparen damit doppelt an Kosten: Einerseits sind Teilzeitarbeitskräfte oft billiger als "langgediente" Beschäftigte, andererseits wird der Auslastungsgrad erhöht: Pausen und Zeiten mit geringerem Arbeitsdruck werden stark reduziert.

Aktive Beschäftigung steigt

Das WIFO berechnet im Rahmen der Konjunkturprognose regelmäßig die „aktive“ Beschäftigung. Die offiziellen Beschäftigungszahlen werden dabei um Karenz- und Kindergeldbezug, Präsenzdienster sowie Schulungsteilnahmen bereinigt. Die Zahl der Bezieher und Bezieherinnen von Karenz- bzw. Kindergeld ist vor allem in den Jahren 2002 und 2003 infolge der neuen Kindergeldregelungen stark gestiegen und hat die

³⁾ In den administrativen Beschäftigungszahlen sind darüber hinaus auch Personen im Dauerkrankenstand, Beamte und Telekom-Bedienstete im Vorruhestand sowie ältere Beschäftigte im Industrie-, Energie- und Finanzsektor enthalten, die keine Arbeitsleistung mehr erbringen.

⁴⁾ Im Jahr 2004 gab es eine Umstellung in der Mikrozensus-erhebung. Diese erschwert den Beschäftigungsvergleich im Zeitverlauf, der Anteil der Teilzeitbeschäftigten dürfte davon jedoch nur wenig betroffen gewesen sein.

Beschäftigungsentwicklung überzeichnet. Durch die Eliminierung der Schulungsteilnahmen aus der Beschäftigungsstatistik im Jahr 2004 wurde die Beschäftigungsentwicklung dagegen unterschätzt.⁵⁾

Die Zahl der aktiven Beschäftigungsverhältnisse, bereinigt um Kindergeldbezug, Schulungen und Präsenzdienster stieg zwischen 2000 und 2005 um 55.800. Die Ausweitung konzentrierte sich auf die letzten zwei Jahre, in denen sich die Konjunktur erholte. Im Jahr 2005 betrug der Anstieg 31.700.

Übersicht 1: Unselbständig Beschäftigte

	Beschäftigte insgesamt ¹⁾		Aktiv Beschäftigte ²⁾	
	In 1.000	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen	In 1.000	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen
2000	3.133,7		3.054,4	
2001	3.148,2	+ 14.400	3.066,9	+ 12.400
2002	3.155,2	+ 7.000	3.051,9	- 15.000
2003	3.184,8	+ 29.600	3.057,4	+ 5.500
2004	3.200,5	+ 15.700	3.078,5	+ 21.100
2005	3.236,2	+ 35.700	3.110,3	+ 31.700
2000/2005		+ 102.400		+ 55.800

Q.: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen

¹⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. - ²⁾ Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne Schulungsteilnahmen in Beschäftigung.

Darüber hinaus gibt es weitere Faktoren, welche die Beschäftigungsentwicklung aus konjunktureller Sicht verzerren: Personen in Dauerkrankenstand und geblockter Altersteilzeit, Vorruhestandsregelungen bei aufrechter Dienstverhältnis sowie insbesondere die Verlagerung zu Teilzeitjobs.⁶⁾

⁵⁾ Siehe Lutz, H., "Einfluss institutioneller Änderungen auf die Beschäftigungsstatistik", WIFO-Monatsberichte, 2004, 77(6).

⁶⁾ Mehrfachjobs werden zum größten Teil von geringfügig Beschäftigten ausgeübt. Diese sind nicht in der Statistik der unselbständig Beschäftigten enthalten. Im Zeitverlauf hat sich die Zahl der voll versicherungspflichtigen Mehrfachjobs wenig verändert. Siehe dazu Huber, P., Aktive Beschäftigung in Oberösterreich, WIFO, März 2005.

Die Zahl der Beschäftigten im Dauerkrankenstand wurde geringer (2000-2004: -7.000). Diese Personen werden als Arbeitnehmer gezählt, sind aber längere Zeit nicht aktiv. Unterschätzt wird das tatsächliche Beschäftigungsvolumen auch durch die Schwarzarbeit, die im Zeitverlauf zunehmen dürfte.

Andererseits gab es mehr Personen in geblockter Altersteilzeit, die zwar in einem aufrechten Dienstverhältnis stehen, aber nicht mehr aktiv sind. Im Jahr 2005 nahmen rund 34.000 Personen die Altersteilzeitregelung in Anspruch. Unter der Annahme, dass die Hälfte der Altersteilzeit geblockt wird, sind mindestens 7.000 in der zweiten Hälfte ihrer geblockten Altersteilzeit nicht mehr aktiv gewesen. Wenn die Altersteilzeit zu drei Vierteln geblockt wird, dann waren mehr als 10.000 Beschäftigte nicht mehr aktiv. Sie überzeichnen die Beschäftigungsstatistik. Ähnliches gilt für die Vorruhestandsregelungen (Karenzierungen bei aufrechtem Dienstverhältnis) für Telekom-Bedienstete, Beamte, Landeslehrer, Angestellte des Banken- und Energiesektors usw.

Diese genannten Faktoren, welche die Entwicklung der aktiven Beschäftigung beeinflussen, dürften sich 2000 bis 2005 einigermaßen die Waage gehalten haben. Dabei sind wir jedoch teilweise auf Schätzungen angewiesen.

Starker Anstieg der Zahl der Bezieher und Bezieherinnen von Kindergeld in den Jahren 2002 und 2003 infolge längerer Dauer des Leistungsbezugs

Der Einfluss der Kindergeldregelung auf die Beschäftigungsdaten war in den Jahren 2002 und 2003 gravierend⁷⁾. In den letzten Jahren war dieser Einfluss auf die Entwicklung der Beschäftigung jedoch nur mehr gering. Die Zahl der Präsenzdienner blieb in den vergangenen Jahren relativ stabil, sie beeinflusste die Beschäftigungsentwicklung praktisch nicht. Eine Änderung in der Wehrpflicht würde jedoch starke Auswirkungen auf die offiziellen Beschäftigungszahlen haben⁸⁾.

Im Jahresdurchschnitt 2005 gab es 3,236.200 unselbständig Beschäftigte, um 102.400 mehr als 2000. Durch die Einführung des Kinderbetreuungsgeldes hat sich die Zahl der Bezieher und Bezieherinnen von Kindergeld, die in der Beschäftigungsstatistik erfasst sind, erhöht: von 58.000 im Jahr 2000 auf fast 115.000 im Jahr 2005. Der Anstieg der aktiven Beschäftigten ist also etwa halb so hoch wie jener der unbereinigten Beschäftigung.

⁷⁾ Lutz, H., "Auswirkungen der Kindergeldregelung auf die Beschäftigung von Frauen mit Kleinkindern", WIFO-Monatsberichte, 2003, 76(3).

⁸⁾ Biffl, G., "Implikationen eines Freiwilligenheeres für den österreichischen Arbeitsmarkt", WIFO-Monatsberichte, 2003, 76(1).

Übersicht 2: Karenz- und Kindergeldbezug

	Bezieher und Bezieherinnen von Karenz- und Kindergeld	
	In Personen	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen
2000	58.000	
2001	58.600	+ 600
2002	80.300	+ 21.700
2003	102.600	+ 22.300
2004	110.800	+ 8.100
2005	114.900	+ 4.200
2000/2005		+ 56.900

Q.: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Schulungsteilnahmen aus der Beschäftigungsstatistik eliminiert

Bis Ende 2003 waren in der Beschäftigungsstatistik auch jene Schulungsteilnehmer und -teilnehmerinnen enthalten, die Lebensunterhaltsbeihilfe erhalten. Das ist in der Regel dann der Fall, wenn die Schulung mehr als 3 Monate dauert. Im Jahr 2003 waren dies 13.300 Personen. Seit Jänner 2004 wird diese Gruppe nicht mehr zu den Beschäftigten gezählt. Die Beschäftigungsentwicklung war deshalb 2004 aus konjunktureller Sicht günstiger, als die Statistik auswies.

Übersicht 3: Schulungsteilnahmen

	Schulungsteilnahmen			
	Insgesamt		In der Beschäftigungsstatistik erfasst	
	In Personen	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen	In Personen	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen
2000	28.600		10.000	
2001	31.600	+ 3.000	11.200	+ 1.200
2002	35.400	+ 3.800	11.600	+ 400
2003	41.500	+ 6.000	13.300	+ 1.700
2004	42.600	+ 1.200	0	- 13.300
2005	48.600	+ 5.900	0	± 0
2000/2005		+ 20.000		- 10.000

Q: AMS, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen

Personen in Altersteilzeit, aber nicht mehr am Arbeitsplatz

In der Zahl der Beschäftigten sind auch Personen in Altersteilzeit enthalten, die keinen Arbeitsplatz mehr haben. Die Altersteilzeit wird in Österreich oft geblockt. Es werden deshalb in der zweiten Hälfte der meist fünfjährigen Altersteilzeit Personen als Beschäftigte gezählt, die nicht mehr aktiv sind. Die Zahl der Personen in Altersteilzeit ist bis zum Jahr 2004 auf 39.900 gestiegen und 2005 auf etwa 34.300 zurückgegangen. Die Altersteilzeit stellt einen Ersatz für die Frühpension dar. Die Verzerrung der Beschäftigtendaten durch die Altersteilzeit hielt sich bis 2003 noch in Grenzen. Im Jahr 2005 dürfte die Altersteilzeit jedoch nach WIFO-Schätzungen das tatsächliche Beschäftigungsvolumen um mindestens 7.000 nach oben verzerrt haben. Dies gilt unter der Annahme, dass die Hälfte der Altersteilzeit geblockt wird. Wenn drei Viertel der Altersteilzeit geblockt werden, dann ist die aktive Beschäftigung um gut 10.000 niedriger. Leider stehen uns keine Daten über das Blocken der Altersteilzeit zur Verfügung.

Übersicht 4: Altersteilzeit

	Personen in Altersteilzeit	
	Insgesamt	Nicht mehr am Arbeitsplatz ¹⁾
2000	500	0
2001	5.300	0
2002	17.400	0
2003	31.400	3.000
2004	39.900	5.000
2005 ¹⁾	34.300	7.200
	Veränderung in Personen	
2000/2005 ¹⁾	+ 33.800	7.200

Q.: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

¹⁾ Schätzung.

Beschäftigungsverhältnisse ohne Arbeitsleistung

In einer Reihe von Großunternehmen des Industrie-, Energie-, Verkehrs- und Bankensektors hat es sich in den letzten Jahren eingebürgert, Beschäftigte im Alter zwischen 50 und 55 Jahren von jeglicher Arbeitsleistung freizustellen. Sie werden weiter versichert, zählen deshalb nach wie vor zu den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten und erhalten meist 60% bis 80% ihres Gehalts (oder Arbeitslosengeld mit einem "golden handshake"). Sie müssen nicht mehr am Arbeitsplatz erscheinen und sind deshalb nicht mehr aktiv. Zum Ausmaß dieses Effekts liegen leider keine Daten vor.

Eine ähnliche Regelung wie in privaten Großunternehmen gibt es auch im öffentlichen Dienst. In den letzten Jahren wurden ältere Beamte in den Vorruhestand versetzt (Karenzierung bis zum Pensionsantritt). Diese Beamten zahlen weiter Pensionsversicherungsbeiträge und gelten für die Beschäftigungsstatistik als Unselbständige. Auch für diesen Bereich stehen uns keine Daten zur Verfügung.

Die Personen im Dauerkrankenstand werden in der Statistik als Beschäftigte gezählt. Nach den Individualdaten der Sozialversicherung hat sich ihre Zahl zwischen 2000 und 2004 um etwa 7.300 verringert, allerdings größtenteils wegen der Reform der Entgeltfortzahlung. Die Zahl der "Aktiven" stieg in diesem Ausmaß rascher.

Starker Anstieg der Teilzeitbeschäftigung

Während die Beschäftigungsstatistik des Hauptverbandes die geleistete Arbeitszeit nicht erfasst, bietet der Mikrozensus diese Information. Demnach kam es in den letzten Jahren zu einer massiven Verschiebung von Vollzeit- zu Teilzeitarbeitsplätzen. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten (12 bis 35 Stunden pro Woche) an den Unselbständigen nahm zwischen 2000 und 2005 von 14,9% auf 19,2% zu. (Der Wert für 2005 ist auf Grund der Ergebnisse für das 1. Quartal geschätzt).

Wenn man nun die aktive Beschäftigung entsprechend den Mikrozensus-Ergebnissen auf Voll- und Teilzeitbeschäftigte aufteilt, ergibt sich folgendes Bild: Der Anstieg der aktiven Beschäftigung zwischen 2000 und 2005 (+55.800) wurde ausschließlich durch eine Zunahme der Teilzeitbeschäftigung um 120.000 bis 140.000 Personen bewirkt. Die Zahl der Vollzeit-arbeitsplätze ging um 65.000 bis 85.000 zurück.

Der Vergleich zwischen 2000 und 2005 könnte jedoch durch die Umstellung des Mikrozensus im Jahr 2004 verzerrt sein. In diesem Jahr gab es einen Bruch in der Beschäftigungsentwicklung laut Mikrozensus, der möglicherweise auch die Teilzeitquote beeinflusst hat. Diese nahm 2004 besonders stark zu, stabilisierte sich aber 2005. Zur Absicherung der Ergebnisse wurden deshalb zwei alternative Berechnungen durchgeführt: Erstens wurde der zwischen 2000 und 2003 beobachtete Trend in der Entwicklung der Teilzeitquote bis 2005 extrapoliert, zweitens wurde die Beschäftigungsentwicklung nach typischen Vollzeit- und Teilzeitbranchen untersucht.

Schreibt man den Trend der Teilzeitquote für die Jahre 2004 und 2005 fort, ergibt sich eine etwas schwächere Verlagerung zur Teilzeitbeschäftigung. Demnach stieg diese zwischen 2000 und 2005 um 118.000 Personen, die Vollzeitbeschäftigung ging um 62.000 zurück. Es ist jedoch nicht unwahrscheinlich, dass sich der Trend zur Teilzeitbeschäftigung in den letzten Jahren verstärkt hat.

Die Tendenz zur Teilzeitbeschäftigung wird durch die Analyse der Branchenstruktur der Beschäftigten bestätigt. In den Branchen mit überdurchschnittlich hohem Anteil an Teilzeitjobs nahm die Beschäftigung zwischen 2000 und 2005 um 140.000 zu, in den Branchen mit überdurchschnittlich hoher Vollzeitbeschäftigung nahm sie um 84.000 ab.

Typische Vollzeitbranchen sind Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft, Verkehr und öffentliche Verwaltung. Einen hohen Anteil von Teilzeitbeschäftigten gibt es im Gesundheits- und Sozialwesen, in den unternehmensbezogenen Dienstleistungen, im Handel und im Tourismus (siehe Übersicht 6).

Übersicht 5: Voll- und Teilzeitbeschäftigung

Voll- und Teilzeit der unselbständig aktiv Beschäftigten

	Männer und Frauen			
		In 1.000		In %
	Insgesamt	Vollzeit (36+)	Teilzeit (12-35)	Teilzeitquote
2000	3.054,4	2.598,2	456,3	14,9
2005 ¹⁾	3.110,3	2.513,2	597,1	19,2
		Veränderung in Personen		Veränderung in %Punkten
2000/2005 ¹⁾	+ 55.800	- 85.000	+ 140.800	+ 4,3
2000/2005 ²⁾		- 61.800	+ 117.600	+ 3,5
	Frauen			
		In 1.000		In %
	Insgesamt	Vollzeit (36+)	Teilzeit (12-35)	Teilzeitquote
2000	1.313,8	905,8	408,0	31,1
2005 ¹⁾	1.383,0	862,3	520,6	37,6
		Absolute Veränderung		Veränderung in %Punkten
2000/2005 ¹⁾	+ 69.100	- 43.400	+ 112.600	+ 6,6
2000/2005 ²⁾		- 34.500	+ 103.600	+ 5,9
	Männer			
		In 1.000		In %
	Insgesamt	Vollzeit (36+)	Teilzeit (12-35)	Teilzeitquote
2000	1.740,6	1.692,4	48,2	2,8
2005 ¹⁾	1.727,3	1.650,8	76,5	4,4
		Absolute Veränderung		Veränderung in %Punkten
2000/2005 ¹⁾	- 13.300	- 41.500	+ 28.200	+ 1,7
2000/2005 ²⁾		- 27.200	+ 13.900	+ 0,8

Q: Eigene Berechnungen

¹⁾ Schätzung der Voll- und Teilzeitbeschäftigten aufgrund der Mikrozensus-Ergebnisse für das I. Quartal 2005.

²⁾ Schätzung der Voll- und Teilzeitbeschäftigten mittels Fortschreibung des Trends der Mikrozensus-Daten von 2000 bis 2003.

Übersicht 6: Teilzeitquote der unselbständig Erwerbstätigen 2004

In %

	Normalarbeitszeit bis 35 Stunden pro Woche		
	Insgesamt	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft	18,6	-	-
Sachgütererzeugung ohne Bergbau	11,2	33,1	3,1
Energie- und Wasserversorgung	-	-	-
Bauwesen	7,6	44,6	2,5
Handel	30,5	49,8	6,3
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	30,5	39,6	11,6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	10,4	32,4	-
Kredit- und Versicherungen	21,3	35,1	-
Realitätenwesen, unternehmensbezogene Dienstleistungen	33,4	51,6	9,9
Öffentliche Verwaltung	17,4	36,2	-
Unterrichtswesen	28,8	34,5	15,9
Gesundheits- und Sozialwesen	37,3	44,7	9,3
Persönliche Dienstleistungen	31,4	43,6	-
Private Haushalte	84,1	86,1	-
Ext. Organisationen und Körperschaften			

Q: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, eigene Berechnungen
 - ... statistisch nicht interpretierbar, da Stichproben mit weniger als 6.000 Personen.

Die zunehmende Teilzeitbeschäftigung ist Ausdruck der Flexibilisierung des Arbeitsmarktes. Sie bietet vor allem Frauen und Studierenden die Möglichkeit, Betreuungspflichten bzw. Studium mit einer Erwerbsarbeit zu verbinden. Gleichzeitig zeigt sich darin jedoch auch die Tendenz der Unternehmen, nur ein notwendiges Minimum an Vollzeitarbeitsplätzen anzubieten und durch atypische Beschäftigungsverhältnisse zu ergänzen.

Die massive Ausweitung der Teilzeitarbeit ermöglichte eine Verteilung des konstanten Arbeitsvolumens auf mehr Köpfe, die Zahl der Arbeitsplätze nahm zu. Der Rückgang der Vollzeitarbeitsplätze erschwerte jedoch die Eingliederung der Schulabgänger und -abgängerinnen sowie Arbeitslosen, denn diese streben überwiegend Vollzeitjobs an. Ein Teil der Arbeitslosen würde zwar – infolge gesundheitlicher Beeinträchtigungen oder familiärer Verpflichtungen – eine Teilzeitarbeit suchen, in Österreich gibt es jedoch kein Teilzeitarbeitslosengeld. Wenn Arbeitslose über die Geringfügigkeitsgrenze hinaus verdienen, wird ihnen die Unterstützung gestrichen.

Ein Teilzeitarbeitslosengeld für bestimmte Problemgruppen (z.B. ältere Arbeitskräfte) sollte in Österreich verstärkt diskutiert werden. Ähnliches gilt für das Erhalten der (früheren) Unterstützung für alle Arbeitslosen, die einen wesentlich schlechter bezahlten Job annehmen, ihn dann wieder verlieren und deshalb finanzielle Einbußen hinnehmen müssen.

Geringfügige Beschäftigung bis zu einem Brutto-Monatseinkommen von derzeit 333,16 € ist in Österreich beliebt, weil sie mit geringeren Sozialversicherungsbeiträgen verbunden ist. Im Jahr 2005 waren etwa 230.000 Personen geringfügig beschäftigt, das sind 6½% der aktiv Erwerbstätigen. Zwischen 2000 und 2005 stieg die Zahl der Geringfügigen um 33.000. Zum Teil dürfte der offizielle Lohn an der Geringfügigkeitsgrenze liegen (Versicherungsschutz), darüber hinaus wird aber noch "schwarz" gearbeitet.

Übersicht 7: Geringfügig Beschäftigte

	Geringfügig Beschäftigte In Personen
2000	196.800
2001	205.200
2002	211.900
2003	217.300
2004	222.900
2005	229.700
2000/2005	+ 32.900

Q.: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Produktivitätsentwicklung stark vom verwendeten Beschäftigungskonzept abhängig

Die Arbeitsproduktivität (Brutto-Inlandsprodukt je Erwerbstätigen bzw. je Arbeitsstunde) ist eine wichtige wirtschaftliche Kennzahl. Sie soll vor allem den Einfluss des technischen Fortschritts, verbesserter Arbeitsorganisation und steigender Bildung widerspiegeln. Die Entwicklung der Beschäftigtenproduktivität wird jedoch stark vom verwendeten Beschäftigungskonzept beeinflusst.

In der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung werden gemäß ESVG95 auch die geringfügig Beschäftigten erfasst. Die Entwicklung der Produktivität ist dadurch in der EU seit 1995 gedrückt, der Anstieg der Erwerbstätigkeit dagegen aufgebläht. Weiters bremst die starke Zunahme der Teilzeitarbeit im Zuge der Flexibilisierung des Arbeitsmarktes den gemessenen Produktivitätsfortschritt.

Wir haben versucht, Erwerbstätige zu Vollzeitäquivalenten zu berechnen, indem wir unterstellten, dass die Teilzeitbeschäftigten durchschnittlich 22 Stunden und die geringfügig Beschäftigten durchschnittlich 10 Stunden arbeiten. Diese Berechnung soll dem steigenden Anteil der geringfügig und Teilzeitbeschäftigten Rechnung tragen (ohne wie beim Arbeitsvolumen auch die Schwankungen der effektiven Arbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten zu berücksichtigen). Gemessen an den aktiv Erwerbstätigen zu Vollzeit-Äquivalenten (laut WIFO) stieg die Produktivität zwischen 2000 und 2005 um 1,7% p.a., gemessen an den aktiv Erwerbstätigen insgesamt um 0,9%.

Übersicht 8: Produktivitätsentwicklung je nach Beschäftigungskonzept
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %

	Ø 2000/2005
<i>Produktivität</i>	
BIP je Erwerbstätigen (laut VGR) ¹⁾	+ 1,3
zu Vollzeitäquivalenten	+ 1,2
BIP je aktiv Erwerbstätigen (laut WIFO) ²⁾	+ 0,9
zu Vollzeitäquivalenten	+ 1,7
<i>Erwerbstätigkeit</i>	
Aktiv Erwerbstätige	
Laut VGR ¹⁾	+ 0,2
Vollzeitäquivalente	+ 0,3
Laut WIFO ²⁾	+ 0,6
Vollzeitäquivalente	- 0,2

¹⁾ Einschl. geringfügig Beschäftigte

²⁾ Einschl. geringfügig Beschäftigte; Unselbständig Beschäftigte laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Die Zahl der Erwerbstätigen laut WIFO (Übersicht 8), stieg zwischen 2000 und 2005 um 0,6% p.a., je Vollzeitäquivalent ging sie um 0,2% p.a. zurück. Das gesamte Arbeitsvolumen dürfte sich in den letzten 5 Jahren wenig verändert haben. Exakte Berechnungen des Arbeitsvolumens werden durch die verfügbare Datenlage erschwert. Überdies könnte die Schwarzarbeit in den letzten Jahren zugenommen haben.

Die Wahl des Beschäftigungskonzepts hat naturgemäß auch großen Einfluss auf die Entwicklung des gemessenen Pro-Kopf-Einkommens. Die Zunahme der geringfügigen und Teilzeitbeschäftigung drückt den Anstieg des Durchschnittseinkommens je Arbeitnehmer.

Arbeitslosigkeit durch Schulungen, Pensionsvorschuss und Krankenstand gedrückt

Die Definition der Arbeitslosigkeit liegt in einem sehr breiten Spektrum, das von den aktiv Arbeitssuchenden (ohne Nebenbeschäftigung) bis zu jener Zahl an überschüssigen Arbeitskräften reicht, denen die öffentliche Hand aus Mangel an Arbeitsplätzen den Lebensunterhalt finanziert.

Am niedrigsten ist die Zahl der aktiv Arbeitssuchenden laut Mikrozensus, die in internationalen Vergleichen verwendet wird. Demnach waren in Österreich 2005 198.100 Personen (Schätzung) arbeitslos. In dieser Zahl sind jene Bezieher und Bezieherinnen von Arbeitslosengeld und Notstandshilfe nicht erfasst, die eine geringfügige Beschäftigung ausüben⁹⁾. Das waren am 1. Juli 2005 27.700 Personen. Die Zahl der aktiv Arbeitssuchenden einschließlich jener mit geringfügiger Nebenbeschäftigung lag 2005 mit 225.800 (Schätzung) um fast 30.000 höher als die Zahl der Arbeitslosen laut AMS ohne Einstellzusagen (letztere suchen nicht aktiv). Dieser Unterschied zwischen Mikrozensus und AMS-Statistik lässt sich vor allem damit erklären, dass auch Schulabgänger sowie Schulungsteilnehmer und Arbeitslose im Krankenstand, die in der AMS-Arbeitslosenstatistik nicht aufscheinen, aktiv nach Arbeit suchen.

Nach der Definition der offiziellen Arbeitslosenstatistik gab es 2005 252.700 Arbeitslose (Schätzung) – davon 55.700 Personen mit Einstellzusage, die zwar Unterstützung beziehen, aber nicht aktiv nach Arbeit suchen. Darüber hinaus befanden sich im Jahresdurchschnitt 48.600 Personen in Schulung. davon etwa die Hälfte in kurzfristiger Schulung (Job-Coaching bzw. Bewerbungstraining).

Die Zahl der Arbeitslosen, die einen Pensionsvorschuss erhalten, lag im Jahr 2005 bei 21.000 (Schätzung). Ihnen wird knapp vor der Pension keine Chance mehr auf einen Arbeitsplatz zugebilligt. Dazu kommt noch eine relativ kleine Zahl von Personen, die Übergangsgeld (vor der Pension) beziehen. Sie sind in der Arbeitslosenstatistik ebenso wenig enthalten wie die 23.500 Arbeitslosen (Schätzung), die sich länger als 3 Tage im Krankenstand befanden.

⁹⁾ Arbeitslose dürfen in Österreich bis zur Geringfügigkeitsgrenze dazuverdienen.

Übersicht 9: Arbeitskräfteüberschuss

	2005 ²⁾ In 1.000	2005 ²⁾ In % des unselbst. Arbeitskräfte- potentials ³⁾
Mikrozensus		
Arbeitslose	198,1	5,8
Geringfügig beschäftigte Arbeitslose ¹⁾	27,7	0,8
Arbeitslose inklusive Nebenbeschäftigung	225,8	6,5
Arbeitsmarktservice		
Arbeitslose insgesamt	252,7	7,2
Mit Einstellzusage	55,7	1,7
Ohne Einstellzusage	197,0	5,7
Schulungen	48,6	1,5
Pensionsvorschussbezieher	21,0	0,6
Arbeitslose mit Krankengeldbezug	23,5	0,7
Arbeitskräfteüberschuss von der öffentlichen Hand finanziert	345,7	9,7

¹⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Stichtag 1. Juli

²⁾ Teilweise geschätzt

³⁾ Unselbständig Beschäftigte plus Arbeitslose laut jeweiliger Definition

Wenn man alle diese Gruppen zu den Arbeitslosen hinzuzählt, ergibt sich eine Zahl von rund 346.000 Personen (9½% des Arbeitskräftepotentials), deren Lebensunterhalt von der öffentlichen Hand (größtenteils AMS) finanziert wird. Rund 93.000 Arbeitslose lebten 2005 also von öffentlicher Unterstützung, ohne in der Arbeitslosenstatistik erfasst zu sein. Dabei haben die Personen, die eine echte weiterbildende Schulung erfahren, einen Sonderstatus, weil sie ihre künftigen Berufschancen verbessern. Die große Zahl der Frühpensionisten, die vom Staat (Pensionsversicherung) unterstützt werden, ist in diesen Daten nicht enthalten. In der Vergangenheit war die Frühpensionierung in Österreich das Hauptinstrument zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit. Am deutlichsten zeigt sich dies darin, dass in Österreich 2004 nur 29% der älteren Personen (55-64 Jahre) erwerbstätig waren, im Durchschnitt der EU 25 dagegen 41%.

Der Vergleich zwischen 2000 und 2005 zeigt die Auswirkungen der Verschlechterung der Konjunktur und des raschen Anstiegs des Arbeitskräfteangebots. Die Zahl der Arbeitslosen (laut AMS) stieg zwischen 2000 und 2005 um 58.300 Personen, die Arbeitslosenquote hat sich damit von 5,8% auf 7,2% erhöht. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit wurde – abgesehen von Frühpensionierungen – durch drei Faktoren gebremst: kurzfristige Schulungen (Bewerbst raining), Pensionsvorschüsse und Krankenstände von Arbeitslosen. Die Zahl der Schulungsteilnahmen stieg zwischen 2000 und 2005 um 20.000 und dämpfte in diesem Ausmaß die Zunahme der Arbeitslosigkeit. Die Schulungen wurden wegen der Verschlechterung der Arbeitsmarktlage ausgeweitet. Die Teilnahme an längerfristigen Schulungen sollte jedoch nicht zur "versteckten" Arbeitslosigkeit gezählt werden, weil sie zur Verbesserung der Berufschancen dient.

**Übersicht 10: Entwicklung des Arbeitskräfteüberschusses
In Personen**

	Arbeitslose Insgesamt	Arbeitslose mit Einstell- zusage	Arbeitslose mit Kranken- geldbezug	Pensions- vorschuss	Schulungen	Arbeitskräfte- überschuss ¹⁾ insgesamt
2000	194.300	49.000	19.800	15.500	28.600	258.200
2001	203.900	48.900	18.600	15.400	31.600	269.500
2002	232.400	46.300	19.200	16.400	35.400	303.400
2003	240.100	48.900	22.000	23.400	41.500	326.900
2004	243.900	52.100	22.700	26.200	42.600	335.400
2005 ¹⁾	252.700	55.700	23.500	21.000	48.600	345.700
Veränderung in Personen						
2000/2005 ¹⁾	+ 58.300	+ 6.700	+ 3.700	+ 5.500	+ 20.000	+ 87.500

¹⁾ Teilweise geschätzt.– ²⁾ Arbeitslose laut AMS einschließlich Schulungsteilnahmen, Bezieher und Bezieherinnen eines Pensionsvorschusses und Arbeitsloser im Krankenstand. Es wurde angenommen, dass drei Viertel der Pensionsanträge abgelehnt werden.

Darüber hinaus erhöhte sich die Zahl der Pensionsvorschussbezieher und -bezieherinnen, deren Ansuchen abgelehnt wurde, um rund 5.500 (Schätzung) und bremste gleichfalls den Anstieg der Arbeitslosigkeit¹⁰⁾. Weiters werden Arbeitslose, die länger als 3 Tage im Krankenstand sind, nicht als Arbeitslose geführt. Diese Zahl der Arbeitslosen im Krankenstand erhöhte sich zwischen 2000 und 2005 leicht um ca. 3.700.

„Offizielle“ Arbeitslose, Teilnahmen am Job Coaching, Bezieher und Bezieherinnen eines Pensionsvorschusses sowie Arbeitslose im Krankenstand bezeichnen wir als "Arbeitskräfteüberschuss", der den Lebensunterhalt vom Staat bezieht. Dieser stieg zwischen 2000 und 2005 um 87.500 auf fast 346.000 bzw. 9½% des unselbständigen Arbeitskräftepotentials. Für alle vier genannten Gruppen müssen öffentliche Mittel aufgewendet werden. Andererseits suchen in der Regel weder Bezieher und Bezieherinnen eines Pensionsvorschusses, Arbeitslose im Krankenstand noch Arbeitslose mit Einstellzusage und nur ein Teil der Schulungsteilnehmer aktiv nach Arbeit. Jedenfalls sind sie nicht unmittelbar für eine freie Stelle verfügbar.

Im internationalen Vergleich sollte berücksichtigt werden, dass auch in den anderen EU-Ländern die Zahl der aktiv Arbeitssuchenden geringer ist als jene der Unterstützungsbezieher. Infolge der hohen Saisonarbeitslosigkeit und geringfügigen Beschäftigung dürfte diese Diskrepanz jedoch in Österreich ausgeprägter sein.

Sperren des Arbeitslosengeldes nehmen zu

Der gesamte Arbeitskräfteüberschuss umfasst darüberhinaus auch noch folgende Gruppen, die keine staatliche Unterstützung beziehen: Personen, denen der Leistungsbezug gestrichen wurde, sofort verfügbare Lehrstellensuchende sowie Schulabgänger, die sich nicht an das Arbeitsmarktservice wenden und auch keinen Anspruch auf Unterstützung haben.

Die Zahl der sofort verfügbaren Lehrstellensuchenden war 2005 mit 6.200 (Schätzung) um 2.400 höher als im Jahr 2000. Die zusätzlichen Mittel für die Blum-Initiative lassen eine Verbesserung im kommenden Jahr erwarten.

Die Arbeitslosenfälle, denen das Arbeitslosengeld gesperrt wurde, haben stark zugenommen: von 4.000 im Jahr 2000 auf 84.000 im Jahr 2004. Der Lebensunterhalt dieser Arbeitslosen wird nicht vom Arbeitsmarktservice finanziert, diese Personen suchen aber in der Regel Arbeit. Leider stehen uns keine Daten über die Dauer der Sperre beziehungsweise den durchschnittlichen Monatsbestand zur Verfügung. Zum Teil wurden diese Sperren von Arbeitslosengeld und Notstandshilfe auch erfolgreich angefochten. Da die Sperren zumindest einen Monat gelten werden, beträgt der Bestand an Betroffenen mindestens 7.000.

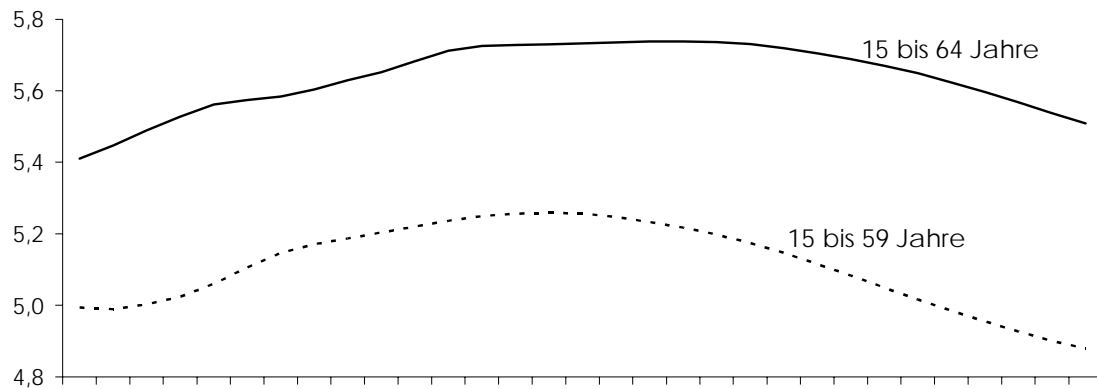
¹⁰⁾ Wenn Arbeitslose um eine (Invaliditäts-)Pension ansuchen, gelten sie nicht mehr als arbeitslos. Es wurde angenommen, dass etwa drei Viertel dieser Ansuchen abgelehnt werden.

Weiters gibt es Personen, die Arbeitsplätze suchen würden, wenn es welche gäbe. Laut Mikrozensus sind etwa 0,4% des Arbeitskräftepotentials als "entmutigt" anzusehen¹¹⁾. Wenn die Nachfrage nach Arbeitskräften steigt, dann steht diese Personengruppe wieder dem Arbeitsmarkt zur Verfügung. Darüber hinaus arbeiten laut Mikrozensus 1,7% der Erwerbspersonen Teilzeit, weil sie keinen Vollzeit-Arbeitsplatz finden, das sind ca. 8½% der Teilzeit arbeitenden Erwerbstätigen. Bei entsprechender Nachfrage kann also das Angebot an Arbeitskräften (zu Vollzeitäquivalenten) durch diese beiden Faktoren um mehr als 1% gesteigert werden.

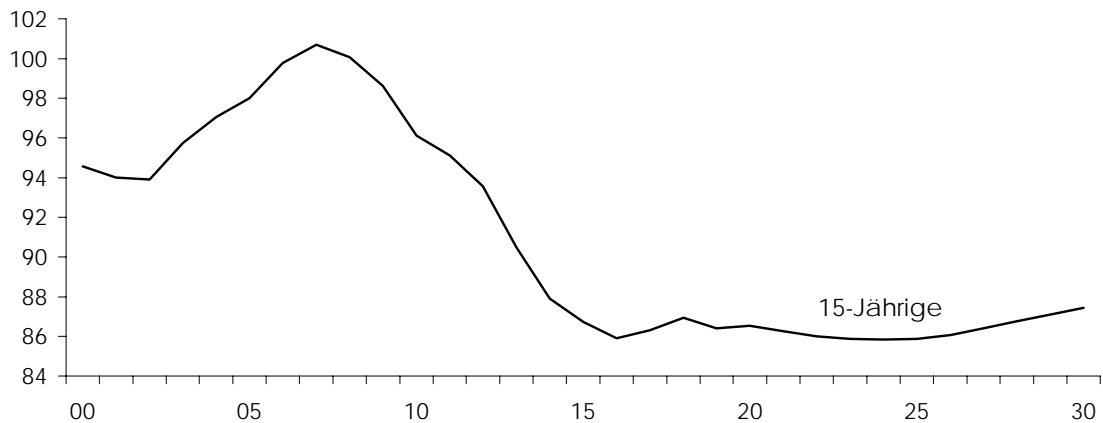
In den letzten Jahren wurde oft auf die demographische Wende zur Entspannung der schwierigen Arbeitsmarktsituation gesetzt. Diese Wende verschiebt sich jedoch aufgrund der neuen Bevölkerungsprognosen weiter in die Zukunft (Abbildung 1).

¹¹⁾ Siehe Bock-Schappelwein, J, "Entwicklung und Formen der Arbeitslosigkeit in Österreich seit 1990", WIFO-Monatsberichte, 2005, 78(7), S.499-510.

**Abbildung 1: Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und Pflichtschulabgänger
In Mio.**



In 1.000



Q: ST.AT, Bevölkerungsvorausschätzung 2004-2075, Hauptvariante.

© 2006 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
Wien 3, Arsenal, Objekt 20 • Postanschrift: A-1103 Wien, Postfach 91 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 •
Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 30,00 € • Kostenloser Download:

http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=26444